

Holz in der ganzen Breite

Autor(en): **Herzog, Andres**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **28 (2015)**

Heft [13]: **Prix Lignum 2015**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Holz in der ganzen Breite

Mit Holz wird fast alles gebaut, vom Konferenzzentrum bis zur Seilbahnstation. Gross kommt das Material in der Stadt zum Tragen, wo es neuerdings auch Fassaden prägt.

Text:
Andres Herzog

Der Prix Lignum zeigt schweizweit, wie man klug mit Holz baut. Die Zahl der eingegebenen Projekte macht klar: Das Material ist auf dem Vormarsch. 437 Arbeiten wurden eingereicht, das ist fast ein Drittel mehr als bei der letzten Ausgabe vor drei Jahren. Wie die letzten zwei Male führte Jurypräsident Peter Eberhard durchs Land. Um die Wohnhäuser mit Kunstobjekten und die Aussichtstürme mit Sitzbänken zu vergleichen, half ein breit gefächertes Fragenkatalog, mit dem die Juroren und Jurorinnen die Arbeiten auf Nut und Nagel prüften. Die Jury suchte grundsätzlich nach Projekten, die sich von verwandten Arbeiten unterscheiden und die den Weg in die Zukunft weisen. Sie beurteilte die ästhetische Qualität, diskutierte die konstruktiven und funktionalen Aspekte sowie Fragen zur Ökologie und Ökonomie. Und natürlich klopfte sie die Eingaben insbesondere auf Arbeiten ab, die Holz zweckmässig und sinnfällig einsetzen und so einen Beitrag zur vermehrten Verwendung des Werkstoffes leisten.

Um die Projekte umfassend zu beurteilen, nahm sich die Jury Zeit. In jeder Region beriet sie zwei Tage, am ersten vor dem Plakat, am zweiten vor Ort. Denn erst wenn man das Gebäude von innen, das Möbel von unten begutachtet, kann man seine Qualität mit Sicherheit bestimmen. Der Präsident Peter Eberhard und ein Vertreter von Hochparterre sorgten für Kontinuität – die anderen Jurymitglieder wechselten von Region zu Region. Immer war die Runde aber vielfältig zusammengesetzt: aus Architekten und Designerinnen, Ingenieuren und Holzbauerinnen, Schreibern oder Künstlerinnen.

Hoch und höher

Mit Holz lässt sich Grosses realisieren, im wörtlichen Sinn. Es wurden auffallend viele Wohnsiedlungen eingereicht, die sich über vier oder fünf Geschosse erstrecken. Holz hat sich als effizientes und konkurrenzfähiges Baumaterial für Siedlungen etabliert – auch für Bauherren, die mit engem Budget operieren. Holz ist im Mainstream angekommen, jedenfalls fast. Viele Projekte setzen auf das Zusammenspiel mit Beton, doch einige zeigen auch: Mit

Ausnahme vom Sockel und der Treppenhäuser kann Holz alles leisten, zum Beispiel bei der Siedlung Giesserei in Winterthur, die mit dem Prix Lignum in Silber prämiert worden ist siehe Seite 16.

Die Zukunft ist vielversprechend. Mit den Anfang 2015 gelockerten Brandschutzvorschriften können Bauherren noch konsequenter auf Holz setzen. Bis zur Hochhausgrenze von 30 Metern kann ohne Sondergenehmigung mit Holz gebaut werden, und auch darüber hinaus ist der Baustoff mittlerweile kein Tabu mehr. So ist es noch einfacher geworden, seine Vorzüge auszureizen: die gute Ökobilanz, das geringe Transportgewicht, die schnelle Bauzeit, das gesunde Innenraumklima – und die architektonische Wirkung des nachwachsenden Baumaterials. Das zählt sich auch bei anderen Grossbauten aus, beispielsweise bei Hotels oder Bürogebäuden.

Der grosse Massstab bedeutet zudem: Holz ist in der Stadt angekommen, und zwar nicht nur unter der Eternithaut oder hinter der Gipskartonwand. Das beweisen mehrere Siedlungen, die das Material in der Fassade zeigen, oder Bürobauten, die mit Holz einen repräsentativen Ausdruck suchen. Damit wird Holz weithin sichtbar ausstrahlen und so an Bedeutung gewinnen. Auch wo Holz nicht expressiv in den Vordergrund tritt, spielt es im urbanen Umfeld eine wichtige Rolle. Dachausbauten sind typische Beispiele, doch auch bei Aufstockungen und Umbauten von Industriegebäuden zeigt das Material seine Vorzüge und trägt im Hintergrund ökologisch mit.

Grosse Spannweiten, grosses Spektrum

Ein weiteres Feld, bei dem Holz – allerdings schon seit Längerem – zum Tragen kommt, sind Hallenbauten, wo es grosse Spannweiten ermöglicht. Manche Holzbaufirma errichtet für eigene Zwecke Lager- oder Produktionsgebäude, mit denen sie ihr konstruktives Können unter Beweis stellt. Zugleich erweitert sie damit ihre Produktpalette um Bauelemente, die automatisiert vorgefertigt werden. Diese grossen Hallen zeugen vom anhaltenden Trend zur Industrialisierung im Holzbau. Doch auch andere Bauherren errichten Hallen zweckmässig und elegant mit Holz. Bis an die Grenzen geht das Dach des Elefantensparks im Zürcher Zoo, das mit Holz ein imposantes Schalentragwerk ausbildet siehe Seite 45. →



Eibe (*Taxus baccata*) | *If commun* | Tasso

→ Holz kann alles, könnte man überspitzt sagen. Das gilt auch für die Bauaufgaben. Was bereits der letzte Prix Lignum gezeigt hat, hat sich dieses Mal weiter verstärkt: Holz hat sich als vielseitiges Baumaterial in der Breite etabliert und den Chaletcharme oder das Minergiehüsli weit hinter sich gelassen. Mit Holz werden Schulen, Büro- und Wohnhäuser gebaut, aber auch Jugendherbergen, Seilbahnstationen, Konzerthallen, Konferenz- und Gesundheitszentren stehen auf dem Raumprogramm. Nutzungen, bei denen vor einigen Jahren manche Holzbauer noch ungläubig den Kopf geschüttelt hätten. Dabei kommen die technischen Vorteile zum Zug, aber auch die atmosphärische Qualität, die mit dem Material erzielt werden kann. Aufbruch zu neuen Ufern heisst derweil jedoch nicht, dass die herkömmlichen Aufgaben verschwinden. Holz ermöglicht Umbauten, die schnell und leicht erstellt sind. Nach wie vor herausragend zeigt sich seine Bedeutung, wenn es mitten in der Landschaft steht, zum Beispiel bei Badis, Waldschulzimmern oder Alphütten.

Effizient konstruieren

Die Palette der konstruktiven Möglichkeiten ist immens. Gebaut wird mit traditionellem Strickbau oder klassischem Rahmenbau. Decken bestehen aus Hohlkastenelementen, Stützen und Träger sind aus Brettschichtholz gefräst, Wände aus Vollholz konstruiert und verdübelt. Zusehends gewinnen Holz-Beton-Verbunddecken an Bedeutung, um die nötige Masse ins Haus zu bringen und den Brandschutz zu vereinfachen. Dabei werden neue Möglichkeiten untersucht, um die Konstruktion noch schlanker und tragfähiger zu machen. Dazu zählen Experimente an der ETH Zürich mit Laubholz siehe Seite 24, das eingesetzt wird, um die Konstruktion gezielt zu verstärken oder steife Verbindungen zu ermöglichen. Holz am Limit zeigen auch andere Projekte, etwa ein Konferenzsaal in Genf, der 35 Meter auskragt siehe Seite 30, oder eine Schule bei Lausanne mit luftiger Balkonschicht, die an einem Holzvordach aufgehängt ist siehe Seite 28.

Das neue Selbstbewusstsein der Holzbauerinnen erlaubt, Holz kühn mit anderen Materialien in der Fassade zu kombinieren: etwa mit Betonelementen oder Blechteilen. So spielt jedes Material seine Vorzüge aus und prägt die Architektur auf eigene Art. Dass Holz sein Dasein in der romantischen Nische längst überwunden hat, erkennt man auch daran, dass viele renommierte Büros mit dem Material bauen. Ernüchternd war allerdings die Qualität der eingereichten Designprojekte. Einzig ein Möbelstück hat die Jury ausgezeichnet siehe Seite 41, was das hiesige Schaffen nicht adäquat widerspiegelt. Wenig vertreten ist auch die klassische Ingenieurbaukunst, nur eine Brücke erhielt eine Auszeichnung siehe Seite 31.

Holz ist etabliert. Neben vielen soliden Leistungen stiess die Jury auf einige Überraschungen, die mit Holz erfrischend um die Ecke denken. Für erfreutes Stirnrunzeln sorgte etwa ein Umbau in Basel, bei dem zwei junge Architektinnen mit Altholz architektonische Freudensprünge machen siehe Seite 40. Alt und Neu, Massiv- und Leichtbau treffen funkensprühend aufeinander. Auch anderswo regt Holz zum Denken an. Etwa beim Aussichtsturm Belvedere in Zollikon, den Studentinnen selbst zusammengesetzt haben und die so direkt mit dem Holzhandwerk in Berührung kamen siehe Seite 43. Beim Scheiterturm bei der Kartause Ittingen siehe Seite 25, der auf die elementare Kraft des Materials fokussiert. Oder beim Kunstprojekt Séquoia in Rolle siehe Seite 30, wo ein Künstler einen hundertjährigen Mammutbaum in Beton eingoss. Neben den vielen Antworten, die Holz liefert, stellen diese Projekte ein paar Fragen. Auch das kann dieses Material. ●



Weisstanne (Abies alba) | Sapin blanc | Abete bianco

Le bois omniprésent

Le Prix Lignum présente des constructions en bois astucieuses réalisées en Suisse. Le nombre des projets soumis le prouve: ce matériau progresse. Le jury a reçu 437 travaux - presque un tiers de plus que lors de la dernière édition. Pour les comparer, il s'est appuyé sur un vaste catalogue de questions. Dans chaque région, il a délibéré deux jours: le premier, devant l'affiche, le second, sur place. Le jury comportait, à chaque fois, les corps de métier les plus divers: architectes et designers, ingénieurs et artisans du bois, menuisiers ou artistes.

Avec le bois, on peut faire de grandes choses. De nombreux projets de bâtiments d'habitation de quatre ou cinq étages nous ont, du reste, été soumis. Le bois s'est établi comme un matériau efficace et concurrentiel pour les lotissements. Et l'avenir est prometteur! Depuis l'assouplissement des prescriptions de protection incendie, début 2015, les maîtres d'ouvrage peuvent recourir au bois de manière plus conséquente. Il sera désormais plus facile d'exploiter ses avantages: un bon écobilan, un faible poids de transport, un temps de montage rapide et un climat intérieur sain - sans oublier l'effet architectural de ce matériau de construction renouvelable.

Ce faisant, le bois a conquis la ville, ainsi qu'en attestent les revêtements des façades de maints lotissements ou les immeubles de bureaux qui cherchent à accroître, grâce au bois, leur représentativité. Cela vaut aussi pour les mandats architecturaux. Le bois sert à construire des écoles, des immeubles de bureaux et des maisons, mais aussi des auberges de jeunesse, des stations de remontées mécaniques ou des centres de santé. Le bois est omniprésent. ●

Der Prix Lignum

Zukunftsweisende Arbeiten mit Holz bekannt machen und fördern, das ist das Ziel des Prix Lignum. Der Preis wird zum dritten Mal nach 2009 und 2012 gesamtschweizerisch verliehen. Es waren alle Arten von Objekten zugelassen, vom Stuhl bis zur Sporthalle. Unter zwei Bedingungen: Der Standort muss in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein sein und das Werk muss bereits realisiert worden sein, und zwar zwischen Januar 2011 und Februar 2015. In den fünf Regionen West, Mitte, Nord, Ost und Zentrum hatten Jürs drei Preise und eine Reihe von Anerkennungen zu vergeben. Dieses Jahr gab es zum zweiten Mal auch eine nationale Jury, die unter den 15 regionalen Preisträgern drei Hauptpreise auf gesamtschweizerischer Ebene verlieh: Gold, Silber und Bronze. Erstmals vergab die Jury - ebenfalls auf nationaler Ebene - den Sonderpreis Laubholz für Objekte, die neue Anwendungsbereiche für diese Holzart aufzeigen. Als Jurorinnen und Juroren wirkten stets unabhängige, aus den anderen Regionen kommende Fachleute der Sparten Holzverarbeitung, Produktion, Planung, Entwicklung und Gestaltung. Veranstalterin: PROHOLZ Lignum Luzern in Zusammenarbeit mit den regionalen Arbeitsgemeinschaften der Lignum Projektleitung: Melanie Brunner-Müller, www.lignumluzern.ch Informationen zum Preis, zur Jury und zu den Ausstellungen: www.prixlignum.ch

Le Prix Lignum

Faire connaître et encourager un travail du bois orienté vers l'avenir, tel est l'objectif du Prix Lignum, décerné pour la troisième fois depuis 2009 et 2012 à l'échelle nationale. Tous types d'objets étaient admis pour ce concours, de la simple chaise à la salle de sport. Cela à deux conditions: l'ouvrage devait avoir été réalisé en Suisse, entre janvier 2011 et février 2015. Les jurys ont eu pour tâche d'attribuer trois prix et une série de mentions dans chacune des cinq régions: Ouest, Centre-Ouest, Centre, Nord et Est. Cette année, pour la deuxième fois, un jury national a en outre décerné trois prix principaux - Or, Argent et Bronze - parmi les quinze lauréats régionaux. Et pour la première fois, il a également décerné, au niveau national, le Prix «spécial feuillu» qui récompense des objets présentant de nouveaux domaines d'application pour ce type de bois. Les membres des jurys étaient des spécialistes indépendants, issus des domaines du traitement du bois, de la production, de la planification, du développement, de l'architecture et du design. Organisation: PROHOLZ Lignum Luzern en collaboration avec les communautés d'action régionales de Lignum Direction de projet: Melanie Brunner-Müller, www.lignumluzern.ch Informations sur le Prix, le jury et les expositions: www.prixlignum.ch

Il Prix Lignum

Far conoscere e promuovere lavori avveniristici realizzati con il legno: è questo l'obiettivo del Prix Lignum. Dopo il 2009 e il 2012, è la terza volta che il premio viene conferito a livello svizzero. Al concorso era ammesso ogni tipo di oggetto, dalla semplice sedia al palazzetto dello sport. A tre condizioni: l'opera dev'essere stata realizzata, in Svizzera, tra il gennaio del 2011 e il febbraio del 2015. Le giurie delle cinque regioni Ovest, Centro-Ovest, Nord, Est e Centro-Sud dovevano conferire tre premi e una serie di riconoscimenti. Quest'anno una giuria nazionale ha assegnato, per la seconda volta, i tre premi principali tra i 15 progetti regionali premiati: oro, argento e bronzo. Per la prima volta, inoltre, la giuria ha conferito - a livello nazionale - il premio speciale «legno di latifoglio», destinato a quelle opere che mostrano nuove e interessanti applicazioni con questo tipo di legno. La giuria era composta da specialisti indipendenti, provenienti dalle altre regioni, operanti nei settori della lavorazione del legno, della produzione, della pianificazione, dello sviluppo e del design. Organizzazione: PROHOLZ Lignum Luzern in collaborazione con le comunità di lavoro regionali Lignum Direzione del progetto: Melanie Brunner-Müller, www.lignumluzern.ch Informazioni sul premio, sulla giuria e sulle esposizioni: www.prixlignum.ch

Il legno a 360 gradi

Il Prix Lignum mostra all'intera Svizzera come sia possibile costruire in modo intelligente. Il numero di progetti presentati dimostra che le opere realizzate con questo materiale versatile sono in crescita. I lavori presentati sono stati ben 437, quasi un terzo in più rispetto all'edizione precedente. Il confronto dei progetti ha avuto luogo con l'ausilio di un questionario diversificato. In ogni regione la giuria ha deliberato per due giorni: il primo giorno guardando il manifesto, il secondo giorno presenziando sul posto. Gli specialisti di turno sono sempre stati ben rappresentati da architetti, designer, ingegneri, costruttori in legno, falegnami e artisti.

Con il legno è possibile realizzare grandi cose, nel senso letterale del termine. Ha colpito l'elevato numero di progetti di complessi residenziali a quattro o cinque piani, presentati per la selezione. Il legno si è affermato come materiale competitivo per l'edilizia efficiente degli insediamenti residenziali. Il suo futuro è promettente. Con le norme antincendio, allentate all'inizio del 2015, i committenti possono ora puntare sul legno con maggiore coerenza. Sarà così ancora più facile approfittare dei suoi vantaggi: il buon equilibrio ecologico, il peso ridotto del materiale da trasportare, i tempi di costruzione rapidi, il clima salubre dei locali interni e l'effetto architettonico del materiale da costruzione rinnovabile.

L'impiego del materiale su vasta scala significa, inoltre, che il legno ha fatto la sua apparizione nelle città. Lo dimostrano gli insediamenti abitativi, che sfoggiano il pregiato materiale sulle loro facciate, o ancora gli edifici per uffici, che con il legno cercano un'espressività rappresentativa. Il legno può fare tutto, si potrebbe dire enfaticamente, e questo vale anche per l'edilizia. Con il legno si costruiscono scuole, uffici e edifici residenziali, ma anche ostelli per la gioventù, stazioni della funivia e centri di cura. Una cosa appare chiara: il legno si sta diffondendo su vasta scala. ●